

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928**

7 (12.2.1928)

# Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

## Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

## Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelity, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 7.

Karlsruhe, Sonntag, den 12. Februar 1928.

21. Jahrgang

## o o o Sonntagsgedanken. o o o

Worte von Emil Frommel über Freude, Humor und Geselligkeit.  
Der Wert eines Festes bemisst sich danach, wie lange sein Festglanz vorhält, und wie weit die sinkende Festsonne des Tages ihren Schein vergoldend über unser Leben geworfen hat.

Wie an der Blüte die Blume, so wird an seiner Freude und Erholung der Mensch und auch ein Volk erkannt. Darum ist das gesellschaftlich-gesellige Leben jederzeit auch ein Gradmesser des sittlichen Zustandes eines Volkes gewesen. Die geselligen Zustände waren die Sturmögel, die das Herannahen des Gewitters verkündeten; sie waren aber auch die Frühlingschwalben einer kommenden besseren Zeit.

Weil der rechte Humor an die reale Existenz der Ewigkeit glaubt, nimmt er die Zeit weder zu leicht noch zu schwer. Freud und Leid sind ihm kein bleibender Aufenthalt, sondern nur „eine Brücke zu dir, Herr, über'n Strom der Zeit“.

## o o o Ein Werktag. o o o

Und als er hatte aufgehört zu reden, sagte er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.

Als der Herr aufgehört hatte zu reden, sagte er zu Petrus: Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut. Wunderbar! Eben noch hat er von den himmlischen Dingen geredet und fürs Himmelreich gewonnen, und nun führt er auf einmal Petrus ganz in seinen irdischen Beruf hinein. Wir sollten denken, er würde nun, da Petrus durch die Predigt ergriffen war, den Augenblick wahrnehmen und ihm sagen: „Jetzt komm in meine Nachfolge“. Aber nein, gerade in seinem Beruf will er ihm begegnen, um ihm da einen Eindruck seiner Herrlichkeit zu geben. Petrus soll nicht zu kurz kommen wegen seiner versäumten Zeit, darum befiehlt ihm der Herr: „fahre auf die Höhe“, d. h. bleibe nicht am Ufer, stich hinein in die See, wage es in meinem Namen! Das war eine Probe, auf die der Herr Petrus stellt, eine Frage an ihn, ob er seinem Worte ganz trauen will, müßte er auch seinen ganzen Fischerverstand und Kunst drangeben. Denn der Befehl war freilich für Petrus eine starke Zumutung, und zu begreifen wäre es, wenn er dem Heiland gesagt hätte: „Lieber Herr, du bist wohl ein Meister im Reden, aber vom Fischfang verstehst du nichts, das ist unsere Sache. Denn wenn wir am Ufer und in der ganzen Nacht nichts gefangen haben, ist's ganz klar, daß wir noch viel weniger am hellen lichten Tage etwas fangen werden; dazu auf der Höhe des Meeres, wo alles so sonnig und klar ist. Bei uns Fischern gilt die Regel: „Im Trüben ist gut fischen“. Aber Petrus widerspricht nicht, du hörst nur sein großes Wort: „Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen“, und er setzt bescheiden

hinzu: „zwar haben wir die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen.“ Welch eine Antwort! Petrus hat in seinem Leben wohl manches Törichte geredet, aber dieses königliche Wort ist ähnlich dem: „Herr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens“, und dem andern: „Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe“. Es ist ein gewaltiges Glaubenswort und will sagen: „Ich sehe zwar nichts vor Augen, ich kann's nicht fassen, es geht gegen alle Regel und läuft mir ganz gegen den Strich, aber du hast's gesagt und dir will ich trauen!“ Dahin will der Herr seinen Petrus haben, zu diesem „Zwar—aber“, wie es bei dem kananäischen Weiblein zu jenem „Ja, Herr, aber doch“ kam. Als wollte der Herr ihm sagen: Erst mußt du erkennen, daß dein Arbeiten und Mühen umsonst sei, und wenn du auch tausendmal deine Netze reinigst. Aber wenn ich mit dir bin und du auf mein Geheiß dein Netz auswirfst, dann wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen.“ So war die dunkle Nacht mit ihrem fruchtlosen Arbeiten die stille Vorarbeit am Herzen des Petrus; so ist er bereit, zu erkennen, woher ihm die Hilfe kommen kann.

Das ist noch heute der Weg des Herrn, wenn er uns an sein Herz ziehen will. Er läßt uns vorerst unsere eigenen Wege gehen und dahin kommen, wo wir mit Petrus sagen: „Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen“. Ach, wenn diese Worte Petri erzählen könnten, wie viele Tausende von Menschenkindern sie in den Mund genommen und jenes Ohnmachtsgeständnis abgelegt haben, was würden wir zu hören bekommen! Sie sind die Geschichte aller, deren Leben ein fruchtloser Kampf ums Dasein war, aller Eltern, die Jahre lang vergebens um ihre Kinder gerungen haben, die Geschichte Tausender von Seelsorgern, die sich sagen mußten: „Wir sind hier Jahre lang gestanden und haben nichts gefangen, unsere Gemeinde ist tot, unser Wort findet kein Echo.“ Sie sind auch die Geschichte aller derer, die bekennen müssen: „Ich habe Jahre lang nach Licht und Trost gesucht, ich bin die Welt durchlaufen, bis ich's schier müde bin, und habe nur ein wundes Herz und wundete Füße davongetragen. Bei den Weisen habe ich angefragt, an der Kunst habe ich mich ergötzt, aber was ich suchte, habe ich nicht gefunden, Licht, Trost und Frieden waren nicht dort.“ Ach, wenn nur das matte Herz dann auch die letzten Worte Petri ausrufen möchte: „Aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen“, und auf die Höhe fahren und sprechen wollte: „Ich komme zu dir, auf dein Wort wage ich's, ich will's glauben, wenn ich es auch nicht verstehen kann, daß in dir Hilfe, Trost und Frieden für mein Herz sei...“

„Fahren auf die Höhe — auf dein Wort will ich das Netz auswerfen“, das ist auch die Geschichte all der Helden, die dem Befehl des Herrn und seinem Wort und Verheißung mehr zugehört als ihrer eigenen Klugheit und Berechnung. „Auf dein Wort“, so haben je und je alle gesagt, die an des Herrn Wort und Verheißung nicht gezweifelt, sondern fest geblieben sind in der Geduld und sich lieber zu Tode gehofft haben und darüber gestorben sind, als daß sie eine Verheißung Gottes aufgegeben hätten. „Auf dein Wort“ haben alle gesagt, die sich durchgerungen haben zum Frieden ihrer Seele, trotz aller Anklage des

Gewissens, trotz aller Widerrede des Teufels, und ihr Herz gestillt haben mit dem „Er hat's gesagt“; die sich getröstet der Gnade ihrer Taufe in aller Ansehung, seines Leibes und Blutes im heiligen Mahl, und trotz all ihrer Schwachheit sich gesagt: „Und spräch' dein Herz auch lauter Nein — soll doch sein Ja gewisser sein“. „Auf dein Wort“ haben alle treuen Prediger sich gesagt, wenn sie bange Herzen zur Kanzel hinaufgestiegen sind, und haben dem Befehl des Herrn gehorcht: „Fahre auf die Höhe“.

(Aus einer Predigt von Emil Frommel.)

### o o Volkserzieherische Kundgebungen. o o

„Das Radio des lieben Gottes.“ In einer Berliner Familie wird geplaudert. Jemand sagt das Wort „das Gewissen“. Da fragt das Töchterlein: „Vater, was ist das Gewissen?“ Der Sinn des Wortes wird in einer dem kindlichen Verständnis entsprechenden Weise umschrieben. Als das Kind nachher beim Spiel im Nebenzimmer weilt, sinnt es dem Gehörten nach. Wie Kinder es tun, sucht es sich ein Bild und Gleichnis für das Abstrakte aus seiner Welt, und als echter Sproß des technischen Zeitalters, der mit allen modernen Wundern der Technik vertraut ist. Nach einer Weile springt es zu den Seinen. „Vater, ich weiß jetzt, was das Gewissen ist! Es ist das Radio des lieben Gottes.“

Es ist ein feines Wort, das das Berliner Kind gesagt hat. In seinem Himmel hat Gott einen Weltseher; auf unsichtbaren Wellen wandern seine Worte über den Erdenrund, seinen Willen kundzutun. Irgendwo fängt ein Mensch, der eine Antenne hat, ein Wort auf, als er seinen Apparat auf die entsprechende Wellenlänge eingestellt hat, ein Wort, das ihn mahnt und warnt und ihm keine Ruhe läßt. Und auf einmal entdeckt er: das Wort kam von Gott. Er hörte ein Rundfunkwort Gottes.

Und nun sollen wir Gottes Worte weiter sagen. Auf allerlei Weise: im gesprochenen Wort, auch wohl im Rundfunk, im gedruckten Wort, und versuchen, das Ohr für die Gottesworte zu öffnen. Die Gewissensmenschen haben immer als das Gewissen ihrer Umgebung gewirkt.

Die Kirche als das Volksgewissen. Wer soll Gottes Wort ausfenden, wenn nicht die Kirche Jesu Christi? Ist sie nicht zur Wächterin über das Volk bestellt? Um Gottes Willen soll sie die Leute warnen und mahnen, ob sie es hören oder es lassen. Wie Morgentau fallen ihre Worte auf die matten Gewissen, wie Hammerschläge auf die truzigen Gemüter.

Es gibt Viele, die auf der Kirche Wort warten. Alle, die mit Ernst Christen sein wollen. Aber auch Viele, die persönlich wenig von der Kirche wissen wollen, aber die erzieherische Autorität der Kirche kennen und zu schätzen wissen.

Es gab einmal eine Zeit, da war die Kirche die alleinige Volkserzieherin. Heute ist sie es nicht mehr. Im Kampfe gegen den Alkoholismus, im Kampfe gegen die Unsittlichkeit steht die Kirche nicht allein; sie hat Bundesgenossen in allen Weltanschauungskreisen. Eine von einem neuen Geist bewegte Jugend, die nicht von der Kirche ausging, ringt um einen neuen Lebensstil. Alle diese Kreise erwarten von der Kirche einen Gewissensappell, ein Wort zu den Versuchungen der Zeit und des Tages, das die religiösen Motore in Bewegung setzt. Wehe, wenn die Kirche stumm bleibt oder ihr Wort nur säuselt, wo es dem Sturmwind gleichen sollte. Die Kirche soll die sittliche Fußwaschung vollziehen; man kann aber keine Füße waschen, ohne sie naßzumachen...

Wie soll die Kirche den Rundspruch an alle sagen? Wir horchen auf Jesu Sprechweise, wir achten auf die Art, wie die Apostel mahnten und warnten. Sie reden nicht in Worten nüchternen Verständigkeit, nur über die mancherlei Schädigungen eines Irrgangs belehrend, sondern sie weisen auf das grundlegende Erlebnis aus Gottes Gnade hin, auf die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist und uns den Eitelkeiten dieser Welt entrückt hat und uns verbietet, mit der Sünde zu spielen oder gar in der Sünde zu beharren. Das ist die Sprache der biblischen Worte. Und so sprechen wir Evangelische ein Wort, auch zur Fastnacht.

Wir warten auch auf das Wort der katholischen Kirche. Das wäre etwas Großes, wenn beide Kirchen in gleichem

Sinne zum Volk sprechen würden. Und auch in der katholischen Kirche, unter der katholischen Jugend, sind viele, die sich grundsätzlich vom ganzen Fastnachtsumwesen abwenden. Schon im Jahre 1925 schrieb der Kölner Kardinal, „daß sich traurige Selbsttäuschung hingeben, die da glauben, der Karneval könne von seinen sittlich niederreißenden Begleitererscheinungen in einer Zeit des allgemeinen moralischen Niederganges noch befreit und aufs neue zu jenem harmlosen Volksvergnügen umgestaltet werden, das früher unter der sittlich gesunden, angestammten rheinischen Bevölkerung vor der ersten Buß- und Fastenzeit üblich war“. Und die katholische Kirchenzeitung für Köln gibt zu: „Die katholische Kirche hat mit dem, was sich heute Fastnacht nennt, nichts mehr zu tun und will mit ihm nichts mehr zu tun haben“. Es ist doch nicht verwunderlich, wenn wir aus dem Munde der katholischen Kirche ein Wort erwarten wie es der Bruder Franziskus sagen würde, wenn er heute durch einen Fastnachtsaal schreiten würde, der Mann, der so fröhlich war, weil er den ganzen Plunder der Weltlust von sich abgeschüttelt hatte. Wird die katholische Kirche solch ein asketisches Wort sagen oder vielleicht ein Wort, das nichts gegen die Fastnachtsfreuden an sich sagt und als eine kirchliche Approbierung der Fastnachtsfreuden innerhalb der Grenzen der Vernünftigkeit und Wohlstandigkeit gedeutet werden kann?

Ich wünsche, daß die Evangelischen, die den Hirtenbrief des Prälaten gelesen haben, nun auch den des Freiburger Erzbischofs kennen lernen. Nach einem Gruß mit einem apostolischen Wort und unter Hinweis auf die Pflicht des Hirten, mit Geduld und Klugheit die Menschen zurechtzuweisen, sagt der Hirtenbrief Folgendes:

„Der Mangel an Geld und die hohen Preise aller für das Leben notwendigen Dinge, wie Nahrung, Kleidung und Wohnung, bilden zum großen Teil das Tagesgespräch in Familien und Gesellschaft; über die Höhe der notwendigen Steuern und Umlagen werden recht kräftige Worte gesprochen und diese Abgaben fallen in der Tat vielen Pflchtigen schwer.“

Zahlreich und nicht selten wohlbegründet sind die Klagen über den Mangel an Achtung vor Eltern, Vorgesetzten und Mitmenschen, über Ungebundenheit und Leichtsin in weiteren Volkskreisen; aus Scheu vor der verlegenden Zurechtweisung der Einsichtigen oft nicht einmal ein Wort der Zurechtweisung und des Tadels, so begründet und angebracht es wäre.

Wer die Verantwortung vor Gott und dem eigenen Gewissen für Familie, Gemeinde und Volk trägt und fühlt, sieht mit ernster Besorgnis den religiösen und sittlichen Niedergang, der heute von gewissen Blättern und Zeitschriften durch ihre feilen Angriffe auf Gott, die Kirche, religiöse Einrichtungen und die Sittlichkeit mitverschuldet wird, in Vernachlässigung der wichtigsten religiösen Pflichten sich kundgibt, in schamloser Kleidung, niedrigem Betragen und unziemlichen Tänzen sich zeigt und in schweren sittlichen Verirrungen sich auswirkt.

Nun aber werden in Stadt und Land in großer Zahl und Ausdehnung Feste und Vergnügen veranstaltet, welche den Teilnehmern und Gönnern, die nicht selten wider Willen zur Bestreitung der Kosten Beiträge spenden müssen, immer wieder erhebliche Ausgaben verursachen, die vermieden werden könnten. Auch in den jetzigen Wochen dürften wieder manche, damit sie den Fastnachtstaumel mitmachen können, Kleidungs- und Inventarstücke verpfänden oder verkaufen; andere werden Aufwendungen machen, die über ihre verfügbaren Mittel hinausgehen und die Familie, der sie angehören und für die sie mitzusorgen haben, schädigen, gar in vorübergehende Not bringen. Es wird berichtet, daß Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf Fastnachtswällen in Kostümen zu erscheinen wagten, die kaum die Blöße bedeckten oder sonst unanständig waren. Ein toller Trubel mit Zohlen und Trinken bis spät nach Mitternacht oder gar bis zum frühen Morgen ist ein unverantwortlicher Angriff auf die Nerven und die Gesundheit, macht für die Berufsarbeit am folgenden Tag untauglich und kann, wenn er wiederholt wird, noch schlimmere Nachwirkungen haben.

Diese Veranstaltungen werden vielfach auf die Samstagabende gelegt, so daß manche ihrer Teilnehmer, überdies von der Wochenarbeit ermüdet, entweder den pflichtschuldigen Sonntagsgottesdienst versäumen oder nur mit abgespannten Nerven und schwerem Kopf ihm anwohnen, während sie doch nach des Heilandes Beispiel und Weisung in der Sonntags-

messe Gott „im Geist und in der Wahrheit anbeten müssen“ (Joh. 4, 24).

Den Ausschreitungen an Fastnacht sind schon vielfach die Berwünschungen, Tränen und Sorgen derer gefolgt, die durch sie Ehre und Anschuld verloren haben; die Fürsorgeheime in den Städten und der Unfriede in Familien geben hierfür Zeugnis. Unwürdig und zu verwerfen sind auch Annäherungen und Vertraulichkeiten in „geschlossener Gesellschaft“, welche gegen die eheliche Treue verstoßen und die Achtung vor sich selbst und bei Anderen verlegen.

Es ist mir sehr wohl bekannt, daß diese Ausstellungen für die weitaus überwiegende Mehrheit meiner Diözesanen nicht gelten; pflichtgemäß mußte ich sie aber zur eindringlichen Mahnung derer machen, auf welche sie Bezug haben. Auch mißgönne oder verbiete ich niemand die anständige Freude im allgemeinen und an Fastnacht insbesondere; das Christentum ist keine Freudenmörderin, und die echte Frömmigkeit besteht nicht in einem traurigen, kopfhängerischen Wesen. Mein Hirtenwort ist vielmehr eine ernste Warnung vor Ausgelassenheit, Unmäßigkeit und sittenwidrigem Betragen; es soll schwere Sünden verhüten, durch die Gott, unser Herr und Vater, verunehrt und beleidigt würde. Ich bitte, es mit der Bereitwilligkeit und Beachtung anzuhören und zu befolgen, welche dem Wohlwollen und der Liebe entsprechen, mit denen es geschrieben und gesprochen ist. Möge es auch die Unterstützung aller einsichtigen Diözesanen, vorab der Jugendführer und Vereinsleiter, finden!

Als echte Christen in Gesinnung und Leben wollen wir überhaupt und in der Fastnachtszeit uns freihalten und „erlöst sein von der gegenwärtigen verdorbenen Welt“ und auch in Erholung und Vergnügen uns als edel und untadelig erweisen, so daß unser Wandel in Wahrheit ein Dienst und eine Verehrung Gottes werde und ist, wie der Apostel mahnt: „Tuet alles zur Ehre Gottes“ (1. Kor. 10, 31).

Zu einer Kundgebung über die Ehe hatte der Bund für deutsche Familie und Volkskraft alle Volksgenossen eingeladen. Auch zu dieser Veranstaltung möchte ich ein Wort sagen, das leider nur kurz sein kann.

Es ist doch etwas Gewaltiges, daß es dem Bund gelang, so große Massen zu einer Volksversammlung mit volkserzieherischer Tendenz zusammenzubringen und eine Kundgebung auf einem alle umfassenden Einheitswillen aufzubauen. Nicht immer gelingen diese großen Versammlungen. Manchmal reicht eines Redners Stimme nicht aus, um noch im hintersten Winkel hörbar zu werden. Der Abend war hervorragend gelungen, die Vorträge waren gewissenhaft. Nur sollte nicht übersehen werden, daß ein solcher Abend, der die Einheitslichkeit im Denken und Wollen in großem Umfang zur Voraussetzung hat, auch nicht in einem Worte zum Diskussionsabend werden darf, und daß das Rednerpult in der Festhalle keine Kanzel ist.

Es sind viele gute und treffliche Zeitworte mit heiligem Ewigkeitsernst gesprochen worden. In erfreulicher Weise haben die Zeitungen gute Auszüge gebracht.

Für eine künftige ähnliche Veranstaltung möchte ich nur den Wunsch äußern, daß es auch einmal einem Evangelischen vergönnt werde, das religiös-sittliche Wort zur Sache zu sagen. Es ist nicht so, daß wir nur ein evangelisches Wort hören möchten. Wir freuen uns ja schon über die Übereinstimmung in der erzieherischen Tendenz. Wir lernen gerne auch die katholischen Anschauungen kennen, um uns dann auch ein Urteil über das katholische Wesen bilden zu können. Bei der Rede des katholischen Prälaten an dem Abend der Kundgebung staunten wir manchmal über die große Ähnlichkeit und manchmal über die gewaltige Verschiedenheit der Anschauungen und Ausdrucksweisen von drüben und hüten.

Volkserziehung ruht auf dem Glauben an Gottes Gnade und an dem Gesundungswillen im Volke. Jeder Erzieher kann nicht genug Wirklichkeitsmensch sein, und er muß zugleich Optimist sein; sonst hört er auf, erziehen zu wollen. Vielleicht müssen wir noch ernster auf die traurigen Wirklichkeiten hinweisen. Und beim optimistischen Wort müssen wir dafür sorgen,

daß es nicht den Willen zur Selbstzucht, der eben geweckt wurde, wieder einschläfert.

Ich möchte schließen mit dem Wunsch, daß recht viele in den menschlichen Kundgebungen den Rundsunk des heiligen Gottes gehört haben möchten.

### Evang. Kleinrentner- und Altersfürsorge.

Bericht von Landeswohlfahrtspfarrer Werner bei der Einweihung des „Friedensheimes“ am 6. Februar 1928.

„Der Badische Landesverein für Innere Mission“, so heißt es § 1 unserer Satzungen, „bezweckt die Mitarbeit an der Rettung unseres evang. Volkes aus seiner geistlichen und leiblichen Not durch Verkündigung des Evangeliums und die brüderliche Handreichung der christlichen Liebe.“

In seiner berühmten Rede auf dem ersten Kirchentag in Wittenberg 1848 spricht sich der Herold unserer Inneren Mission, Joh. Hinrich Wichern, folgendermaßen aus:

„Wie der ganze Christus im lebendigen Gotteswort sich offenbart, so muß er auch in den Gottesworten sich predigen, und die herrlichste, reinste, wirklichste dieser Taten ist die rettende Liebe“; und an anderer Stelle: „mehr noch als die Lehre gehört der Inneren Mission die dienende, helfende Tat.“ „Die Innere Mission ist ein Organismus der Werke treuer, rettender Liebe.“ „Sie ist wesentlich helfendes Christentum.“

Wir unterscheiden auch heute noch ein vierfaches Element der Inneren Mission: das evangelisatorische, das diakonische (oder dienende), das soziale und das kirchliche.

Als solche konnte die Innere Mission selbstverständlich nicht achtlos an der einen Not vorübergehen, die sich hier und da schon während des Krieges, vor allem aber während der für so viele Kreise geradezu schrecklichen Inflationszeit mit immer größerer Deutlichkeit bemerkbar machte. Sie mußte, nach Maßgabe ihrer Kräfte, trotz der auch für sie bestehenden furchtbaren Schwierigkeiten, wenigstens den Versuch machen, bei Durchführung der Kleinrentnerfürsorge mitbeihilflich zu sein. — Sie mußte das umso mehr, als die Fürsorge für Alte und Sieche von jeher eine der ältesten und wichtigsten Aufgaben der evang. Gemeindepflege war. Ich brauche nur an die zahlreichen, zum Teil Jahrhunderte alten Stiftungen zu solchen Zwecken zu erinnern, die früher meist kirchlicher oder konfessioneller Art waren. Heute zählt die Innere Mission in Deutschland 932 Alters- und Siechenheime mit zusammen nahezu 26 000 Betten. Die badischen Gesamtzahlen sind für Pfründner-, Alters- und ähnliche Heime über 4400, für Kreispflegeanstalten nahezu 3000 und für Krankenanstalten mit besonderen Abteilungen für Pfründner und Arme über 1100 Betten, für alte Leute zusammen also über 8500 Betten.

Die Jünger unter uns, alle die, die in Amt und Beruf stehen, oder die, die sich einer monatlichen Pension erfreuen dürfen, ahnen es wohl kaum, was es bedeutet, lebenslang gearbeitet und gespart zu haben in der Hoffnung auf ein etwas ruhigeres Alter, und dann — ganz plötzlich vor dem Nichts zu stehen! Wie mühsam waren die einzelnen Groschen verdient und dann auf Sparkasse oder Bank deponiert, in ganz mündelsicheren Papieren angelegt, oder aus vaterländischer Pflicht in Zeiten größter Not gegen allerlei Zusicherungen dem Vaterland zur Verfügung gestellt worden. Und dann auf einmal alles, alles entwertet! Und dann muß man sich fragen, ob man sich in den folgenden Wochen überhaupt noch ernähren und kleiden kann!

Anderer wieder waren von Jugend auf an ein gewisses Wohlleben gewöhnt, der Eltern oder schon Großeltern Bemühungen sicherten ihnen auch fürs höchste Alter ein äußerlich behagliches Dasein — und plötzlich verwandelt sich die Wirklichkeit in einen bösen Traum. Alles verloren! Nun muß ich mich an ein ganz neues und, so dünkt es zunächst, ach, wie schweres Leben gewöhnen!

Wer das nicht selbst mit durchgemacht hat, wer diese bitteren Lebensnotwendigkeiten, diese Enttäuschungen in einem Alter, in dem man Aenderungen sowieso schwer erträgt, nicht aus allernächster Nähe hat beobachten können, der kann die Größe dieser materiellen und seelischen Not gar nicht ermessen! Wir wundern uns keineswegs, daß so manche dabei den Orientierungs-

sinn fürs Leben ganz verloren haben, allmählich an der Welt und an Gott selbst verzweifeln, nicht mehr wußten, wo aus und ein, und schließlich den Kopf ganz verloren.

Für diese Letzteren standen Anstalten zur Verfügung, aber für die, die sich trotz des allgemeinen Wirrwarrs noch zurechtfinden und die mutig und entschlossen und im Vertrauen auf Gottes und guter Menschen Hilfe in das Unvermeidliche sich zu fügen gewillt waren, war der Ausweg aus ihrer schwierigen Lage nicht leicht. Die Wohnungsnot machte sich immer deutlicher bemerkbar, das bisherige gemütliche Heim konnte unmöglich weiter beibehalten werden, die Preise dafür stiegen ins Ungemessene, wie schwierig gestaltete sich auch die ganze Versorgung, Dienstmädchen und Haushälterin mußten vielfach entlassen werden, die Abnahme der physischen und geistigen Kräfte erschwerte immer mehr die Führung eines eigenen Haushaltes; Verwandte, bei denen man Aufnahme gefunden hatte, mußten ebenfalls ihre Lebenshaltung mächtig einschränken, ihr Verdienst war infolge ungünstiger Geschäftskonjunktur oder Beamtenabbaues wesentlich zusammengeschrunpft, man wurde vielfach als Last empfunden. Nach allen diesen schmerzlichen Erfahrungen sehnten sich Viele nach anderweitiger, wenn auch noch so bescheidener Unterkunft, bei der sie auch die nötigste Verpflegung fänden.

Mit Recht sagt der Reichsarbeitsminister in seinem die Kleinrentnerfürsorge betreffenden Erlaß vom 31. März 1926:

„Es handelt sich hier um Menschen“ (man zählt in Deutschland 340 000 fürsorgebedürftige Kleinrentner, 255 000 Frauen etwa und 85 000 Männer, außerdem etwa 150 000 nicht in Fürsorge stehende Kleinrentner), „die nicht nur in wirtschaftlicher Not sind, sondern die unter ihrem unverschuldeten Unglück auch seelisch schwer leiden, und sich vielfach nur recht schwer entschließen können, überhaupt an die Organe der öffentlichen Fürsorge heranzutreten. Soll ihnen die Fürsorge wirksame Hilfe bringen, so muß sie dieser psychologischen Eigenart Rechnung tragen und ihre Maßnahmen entsprechend ausgestalten.“ „Ich möchte — sagt er weiter — auf Grund lebhafter Klagen und zahlreicher Beschwerden bitten, den Bezirksfürsorgeverbänden erneut eine schonende Behandlung der Kleinrentner nahelegen.“

„In nicht seltenen Fällen sind Ersatzansprüche gegen Personen geltend gemacht worden, die selbst schwer um den Unterhalt ihrer Familie zu ringen haben.“ — „Es ist sorgfältig zu prüfen, ob nicht die freiwilligen Leistungen der Unterhaltspflichtigen ihrer wirtschaftlichen Lage entsprechen und ob nicht etwaige Mehrforderungen der Bezirksfürsorgeverbände eine besondere Härte bedeuten würden.“

„Den Hauptbeschwerdepunkt bildet noch immer die Heranziehung des Kleinrentner-Vermögens zur Ersatzleistung. Es wird darüber geklagt, daß viele Bezirksfürsorgeverbände regelmäßig ihre Unterstützung davon abhängig machen, daß die Kleinrentner für die künftige Rückerstattung der Fürsorgeleistungen genügend Sicherheit leisten, insbesondere ihren Hausrat verpfänden und ihre Grundstücke hypothekarisch belasten. Ein solches Verfahren ist nach meiner Auffassung mit den Reichsgrundsätzen nicht zu vereinbaren.“

Bereits 1922 stellte das Reich 100 Millionen für Unterstützungsmassnahmen für notleidende Kleinrentner zur Verfügung. In den für ihre Verwendungs maßgebenden Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums heißt es ausdrücklich, daß die Unterbringung in Heimen bei den alten Leuten vielleicht noch wenig beliebt sei, daß sie aber doch geraten sei, auch im Hinblick auf die große Wohnungsnot. (Fortsetzung folgt.)

### Für unsere Kranken.

#### Vom rechten Hunger.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6.

Es pflegt ein gutes Zeichen zu sein, wenn sich bei einem Kranken der Hunger wieder einzustellen beginnt. Man merkt, die Gesundheit will wiederkehren. Wie oft hört man dann auch die Klage: „Ach, wenn ich nur erst wieder essen könnte; wie rasch wäre ich dann erholt.“ Sollte es da nicht ein gutes Zeichen sein, wenn nicht nur der Körper, sondern auch die Seele des Menschen zu hungern anfängt? Es dürfte doch wohl ein Zeichen

beginnender geistiger Befundung sein. Jedenfalls sah es so der Heiland an. Er hat die selig gepriesen, die geistig hungerten und dürsteten. Das schien ihm noch wertvoller zu sein als leiblicher Hunger. Hat er nicht recht?

Das Hungern der Seele ist nun freilich kein Verlangen nach gut Essen und Trinken, sondern nach „Gerechtigkeit“. Wir können dafür auch sagen: nach Gutsein. Der Hunger nach diesem ist gar nicht so selten. Wir haben ihn auch wohl schon gespürt. „Ach, wenn ich nur besser wäre als ich bin“, klingt es in unserem Herzen. „Wenn ich nur die schlimmen Gedanken los bekäme und die üblen Leidenschaften, die uns immer wieder zum Bösen verleiten, auch wo wir anders möchten.“ Wer tiefes veranlagt ist, begehrt auch wohl, mit seinem Wesen vor Gott bestehen zu können. Dieses Sehnen kann so mächtig werden, daß es zu einem Hungern und Dürsten wird, welches zu befriedigen man alles darangeben möchte.

Es ist kein angenehmes Gefühl, wenn ein Mensch sich mit seiner Unvollkommenheit quält. Aber es ist heilsam. Denn es treibt uns hin zu dem, der allein dieses Hungern zu stillen vermag, zu dem Heiland, der gekommen ist, die Mühseligen und Beladenen zu erquickern. Er gibt, was einzig unsere Seele zu befriedigen vermag, den Frieden mit Gott. Aus diesem wächst dann die Kraft empor, gut zu werden und Gutes zu tun. Es ist eine große Gnade, wenn dieser Gottesfriede wie ein kühlendes Tau auf ein lechzendes Gemüt fällt. Bei Jesus ist er zu finden. Selig sind, die ihn bei ihm suchen.

### o o o Aus unserer Gemeinde. o o o

#### Einweihung des Friedensheimes.

Es gibt Feste, die einem kleinen Bild in großem Rahmen oder einem großen Bild mit einer schmalen Rahmenleiste gleichen. Rahmen und Bild sollten immer in einem richtigen Verhältnis stehen, und das Bild ist die Hauptsache, nicht der Rahmen. Das Fest der Einweihung des Friedensheimes gehört zu den schönsten Hausfeiern, die ich mitmachen durfte. Herr Dr. Fichtl war als Vertreter der Stadtgemeinde und des Städtischen Fürsorgeamtes, Herr Präsident Dr. Dölter als Vertreter des Evang. Kirchengemeinderats und der Kirchengemeinde zum Feste gekommen; beide sprachen auch ihre Segenswünsche aus. Der Schöpfer des neuen Liebeswerkes, der Landesrätin für Innere Mission, war durch seinen Vorredner, Herrn Prälat D. Schmitt h e n n e r, der das Begrüßungswort und das Weihegebet sprach, durch seine Beamten und einige Mitglieder des Vorstandes, der hernach im Hause eine Sitzung abhielt, vertreten. Herr Landeswohlfahrtspfarrer W e r n e r berichtete über die Kleinrentnerfürsorge im Allgemeinen, über die der Inneren Mission und über die Geschichte der beiden Heime. Sein Bericht erscheint in unserem Blatt, um die Anteilnahme der Gesamtgemeinde an diesem neuesten Liebeswerk, das Gliedern unserer Kirchengemeinde vor allem dienen soll, zu wecken. Allerlei Künste verschönten die Feier: ein Frauenquartett sang den 23. Psalm von Schubert, Fräulein Knittel des gleichen Tonkünstlers erhabenes Lied „Dem Unendlichen“. Ein kleines Mädchen überbrachte „Kinderwünsche“, die Frau Dr. Ott in sinnige Reime gebracht hatte, Frühlingsblumen streute das Kind aus. Fräulein S a n d r o c k trug den poetischen Weihepruch vor, den unser Blatt auch den Lesern zur Kenntnis geben möchte, und Fräulein S l u n z überbrachte die Segenswünsche des älteren Helmes in der Hans-Thomastraße. Und damit die Leute auf der Straße merken, daß im Hause Friedensstraße 15 ein evangelisches Fest gefeiert wurde, hing die evangelische Fahne heraus. Möge das neue Altersheim das sein, was sein Name sagt, ein „Friedensheim“.

#### Amos, der Prophet des sozialen Gewissens.

So lautete das Thema des Vortrages, den in der alttestamentlichen Vortragsreihe Stadtvikar S c h r ö d e r aus Durlach am Sonntagabend im Stadtmissionssaal hielt. Ausgehend von der allgemeinen Bedeutung der Propheten als Rinder des göttlichen Willens, schilderte der Redner wie Amos mit heiligem Ernst und unerbätlicher Schärfe Stellung nahm gegen die sozialen Schäden seiner Zeit, die Unterdrückung der Armen durch die wohlhabenden Kreise des Volkes. Besonders galt sein Kampf der falschen Frömmigkeitsübung des Volkes, die in rauschenden Opferfesten bestand, an deren Stelle er den Gottesdienst des Herzens und des unbedingten Gehorsams gegenüber den göttlichen Geboten setzte. Die Propheten haben unserer Gegenwart sehr viel zu sagen.

#### Familienabend in Karlsruhe-Grünwinkel.

Der am Sonntag, 29. Jan., in Grünwinkel in der Wirtschaft zum Engel abgehaltene Familienabend zeigte schon vor Beginn der festgesetzten Zeit einen dichtbesetzten Saal. Der Abend wurde eröffnet durch Herrn Direktor D. Günthel, der mit herzlichen Worten die Anwesenden willkommen hieß und seiner Freude über ihr zahlreiches Erscheinen Ausdruck verlieh. Dann erteilte er das Wort Herrn Stadtvikar G o d e r, der den Abend für die Gemeinde veranstaltet hatte, zu einem Vortrag über Emil Frommel, welcher in anschaulicher und lebendiger Weise ein Bild von

Leben und Wesen dieses einzigartigen Menschen gab und lebhaftes Interesse weckte.  
 Frau Oberingenieur Kaiser hatte sich liebenswürdigsterweise in den Dienst der Gemeinde gestellt und sang mit sehr klangvoller, kräftiger und gut geschulter Stimme einige Lieder für Sopran, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Auch Frau Foerster, die ihre schöne, warme Altstimme in einem Duett mit dem Sopran zu sehr wohlklingender Wirkung verband, Frä. Käthe Günthel, die mit großem Beifall zwei lustige Lieder zur Laute sehr munter und temperamentvoll zu Gehör brachte, Herr Wolfmüller, der gleichfalls zur Laute mit sehr sympathischer weicher Stimme sang, stellten ihre Kräfte ebenfalls liebenswürdig zur Verfügung. Es folgte ein sehr flott gespieltes Lustspiel, von Mitgliedern des Kirchenchors Darfanden: den Damen Lösch und Stauper und den Herren Engel, Foerster, Gremmelmaier, Maier und Weigel überaus wirkungsvoll zur Darstellung gebracht, wobei Herr Foerster besonderen Dank verdient, der das Einstudieren des Ganzen als alter Theaterpraktiker übernommen hatte. — Besonders verschönt wurde der Abend durch die Chorvorträge des Kirchenchors Darfanden, der unter der unermülichen und vorzüglichen Leitung des Herrn Hauptlehrers Steuerwald sein immer wieder erfreuen des Können zeigte. Bei der Vielseitigkeit und Güte des Gebotenen herrschte nur eine Stimme des Lobes und des Dankes für die Mitwirkenden, der Herr Stadtpfarrer Zimmermann zum Schluß zusammenfassend Ausdruck gab.

Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Kinderschule, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

**B.D.S.-Jugendbünde.** **Johannisbund:** Die Bundesabende fallen in der Woche aus. — **Treue:** Donnerstag 8 Uhr Bundesabend. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag 1/2 9 Uhr ältere Abteilung. — **Lutherbund:** Montag Turnen. Dienstag ältere Abteilung. Mittwoch „Unser Bund“. Donnerstag Chor. Freitag Basteln. Samstag Freispielen. Jungchar: Montag Neftabend. — **Blücherbund:** Montag 8 Uhr Singen des Singkreises der Markuspfarrei. Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag 8 Uhr Singen des Singkreises. Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung. Donnerstag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Wechau:** Montag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag, abends 8 Uhr: Wir gehen gemeinsam in den Strumpelpeterabend des Johannisbundes im Gemeindehaus der Südstadt. Freitag, abends 8 Uhr, Singen. — **B.D.S. Beiertheim:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag 8 Uhr Turnen. Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag Jungchar.

**Jugendvereinigung Matthäusbund:** Mädchen: Montag, abends 8 Uhr, Turnabend für Alle. Mittwoch, abends 8 Uhr, Gruppe der Weggenossen: Besprechungsabend. Freitag, abends 8 Uhr, Gruppe der Jungblüher: Besprechungsabend. Burschen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend.

**Frommelbund.** Montag 8 Uhr Bundesabend, Waldhornstr. 11.  
**Mädchenbund Immergrün:** Mittwoch 5 Uhr Jungchar; Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

**Paulusbund:** Sonntag 8 Uhr Singen Montag 8 Uhr Bundesabend. Freitag 1/2 5 Uhr Jungchar.

**Mädchenbund der Pauluspfarrei:** Mittwoch 5 Uhr Jungchar. Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag, abends 8 Uhr: Gemeinsamer Familienabend des Paulusbundes für geladene Gäste. Wiederholung für die ganze Gemeinde: Sonntag, 19. Febr., abends 8 Uhr.

**Jungmännerbund Gottesau:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Samstag 8 Uhr Spielabend.

**Jungmädchenbund Gottesau:** Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

**Evang. Hausgehilfsinnen-Verein,** Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/2 8 Uhr.

**Mütterabend der Johannespfarre:** Donnerstag, abends 8 Uhr.  
**Pauluspfarrei:** Donnerstag, 16. Febr., nachm. 4 Uhr, Frauenverband der Pauluspfarrei.

**Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23:** Sonntag 11 Uhr Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde, Stadtmisionar Kolb; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Vortrag Prof. Lic. Anruh: „Die Kirche unter dem Kreuz, Erlebtes aus Rußland“. Dienstag, abends 8 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Stille Stunde. Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde. 8 Uhr Singchor — Fließverein. — **Kreuzstraße 23:** Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein, Frä. Heck; 8 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetsstunde. — **Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten):** Freitag 8 Uhr Frauenstunde. — **Telegraphenkaserne:** Sonntag 11 Uhr Sonntagschule.

**Christlicher Verein Junger Männer,** Nowack-Anlage 5. Sonntag 1/2 10 Uhr vormittags: Besuch des Gottesdienstes in der Johanneskirche. Nachmittags im Heim. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8 Uhr Jungmännerbibelstunde. Mittwoch 1/2 8 Uhr Turnen in der Uhländerschule (Schützenstraße). Donnerstag 8 Uhr Jung-C.B.I.M.-Abend. Freitag 8 Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9/4 Uhr Chorprobe.

**Christlicher Verein Junger Mädchen,** Nowack-Anlage 5. Sonntag 1/2 10 Uhr gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes in der Johanneskirche. Mittwoch, 8 Uhr abends, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9/4 Uhr Chorprobe.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus,** Amalienstr. 77: Sonntag 11/4 Uhr Sonntagschule; nachm. 3 Uhr Vortrag über Emil Frommels Leben und Wirken, von Kirchenrat Strauß; nachmittags 4 Uhr, Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, nachmittags 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Donnerstag, abends 8 Uhr, Töchterverein. Freitag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule,** Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B.,** Rheinstr. 35. Sonntag 8 Uhr allgemeine Versammlung. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

**Jugendbund für Entschiedenens Christentum C. V.,** Steinstr. 31, H. II. Sonntag 10—12 Uhr Kinderabteilung. Nachm. 1/2 3 Uhr Jugendbundesstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundesstunde für junge Mädchen. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 6 Uhr, Knabenbund. Abends 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Mädchen.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr,

**Gottesdienstsanzeiger.**

Sonntag, den 12. Februar 1928 (Seragesimä).

**Stadtkirche:** 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz. 11/4 Uhr Christenlehre, Landeskirchenrat E. Schulz.

**Kleine Kirche:** 1/2 9 Uhr Stadtvikar Reichwein. 1/4 10 Uhr Pfarrer Herrmann, mit Abendmahl. 1/4 12 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.

**Schloßkirche:** 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 1/2 12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

**Johanneskirche:** 8 Uhr Stadtvikar Schmitt. 1/2 10 Uhr Pfarrer Hauf. 1/4 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauf. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Kaufmann.

**Christuskirche:** 8/4 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Pfarrer Senfert. 11/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.

**Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstr. 20:** 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11/4 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtenfels.

**Lutherkirche:** 1/2 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 1/4 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Stadtvikar Bull.

**Matthäuskirche:** 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11/4 Uhr Christenlehre, Pfr. Hemmer. Abends 6 Uhr Stadtvikar Fehler.

**Beiertheim:** 1/2 10 Uhr Pfarrvikar Dreher. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Dreher.

**Städt. Krankenhaus:** 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim:** 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

**Diakonissenhauskirche:** 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 1/2 8 Uhr Pfarrer Sigler.

**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg):** 8/4 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

**Darfanden:** 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leifer. 1/4 11 Uhr Junggottesdienst, Stadtvikar Leifer.

**Kuymaulstraße:** 1/2 6 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leifer. 6 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Leifer.

**Rüppurr:** 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann. 1/4 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

**Rintheim:** 9/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Gerhard.

**Wochengottesdienste:**

**Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal):** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

**Kleine Kirche:** Mittwoch, morgens 1/2 8 Uhr, Frühgottesdienst.

**Schloßkirche:** Mittwoch, abends 8 Uhr (Konfirmandensaal, Stefanienstr. 22), Bibelstunde, Kirchenrat Fischer.

**Johanneskirche:** Mittwoch 1/2 8 Uhr Abendandacht. Donnerstag 1/2 8 Uhr Morgenandacht.

**Lutherkirche:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Renner. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr, (Konfirmandensaal), Stadtvikar Sittig.

**Matthäuskirche:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.

**Beiertheim:** Donnerstag, abends 8/4 Uhr, Pfarrvikar Dreher.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Lichtenfels.

**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg):** Mittwoch 1/2 8 Uhr, Pfarrer Zimmermann.

**Gemeindehaus Geibelstraße:** Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechungsstunde, Pfr. Zimmermann.

**Rüppurr:** Donnerstag, abends 8/4 Uhr, Bibelbesprechung für Frauen. Freitag, abends 8/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer.

Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten). Älterer Kreis (OII—OI) Samstag 8 Uhr; mittlerer Kreis (UIII—UII) Samstag 5 Uhr; jüngerer Kreis (VI—IV) Mittwoch 5 Uhr, im B.K.-Heim, Kreuzstraße 23 (Hinterhaus, 1. Stock).

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Christdeutsche Jugend. Freitag 8 Uhr gemeinsamer Kreisabend, Ostendstraße 4 II.

Mittlinger Freunde, Nebeniusstr. 50. Mittwoch 8 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 3 Uhr und 8 Uhr Versammlung.

Neulandkreis. Zusammenkunft Freitag 8 Uhr bei M. Kukuk, Solfenstraße 150 III.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Wahnung.

Verfallene Kirchensteuern sind binnen 8 Tagen zu bezahlen.  
Karlsruhe, 3. Februar 1928.

#### Evang. Gemeindeamt.

#### Markuspfarre.

Die nächste Frauenzusammenkunft findet Mittwoch, 15. Febr., abends 8 Uhr, statt. Vortrag des Sprengelpfarrers. Alle Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen.  
Seufert, Pfarrer.

### Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchlich-positiv Vereinigung, Ortsgruppe Karlsruhe und Mühlburg. Sonntag, den 12. Februar 1928, abends 8 Uhr, im Stadtmissionsaal Adlerstr. 23, Vortrag von Herrn Prof. Lic. Anruh über: „Die Kirche unter dem Kreuze, Erlebtes aus Rußland“. Hierzu sind nicht nur unsere Mitglieder und Freunde, sondern auch die ganze Gemeinde freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

# Evang. Jugendführung.

Der Bund Deutscher Jugendvereine, Ortsgruppe Karlsruhe, lädt alle Eltern und Erzieher unserer Gemeinde zu 3 im Bürgeraal des Rathauses stattfindenden Vorträgen ein.

«Jugend und Kirche». Samstag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, Universitätsprofessor D. Dr. Cordier-Gießen.

«Jugend und Familie». Samstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Pfarrer Manz-Frankfurt a. M.

### Eintritt frei!

Caselmann, Professor an der Helmholzhöherrealschule; Dr. Dölter, Landgerichtspräsident i. R.; Dr. Doerr, Oberkirchenrat; Viktoria Haunz, Hauptlehrerin; Hindenlang, Pfarrer; Lau, Rektor; Wilhelm Schulz, Kirchenrat; Zisp, Vorsitzender der Ortsgruppe.

#### Weihespruch

zur Einweihung des Friedensheimes.

Es gibt ein Wort, das hat so hellen Klang  
wie eines Engelchores hehrer Sang.  
Als auf uns lag des Wortes Widerspiel,  
da war es unsrer Wünsche täglich Ziel.  
— Errätst du, was ich preis im Liede?  
— Es ist der Friede.

Wohl einem Menschen, zu dem Christus kam,  
dem er das Wilde, Ungezüme nahm.  
Kein Kampf durchwogt mehr seinen Sinn,  
und Gottes Sonne spiegelt sich darin.  
Ihm ist das Röstlichste beschieden,  
der Seelenfrieden.

Gibt es ein Haus, darin der Friede weilt,  
wo keine Zwietracht Menschen trennt und teilt,  
weil alle stille Friedensstraßen gehn,  
weil alle auf den Friedensfürsten sehn?  
Gibt es ein solches Haus hienieden,  
ein Haus voll Frieden?

Ich weiß ein Haus, drin gehen ein und aus  
betagte Frauen, müde vom Gebraus  
des Lebens und des Tagwerks harten Müß'n.  
Sie sehen nun der Abendsonne Glüh'n.

Und sie umhüllt, von allem Kampf gemieden,  
der Abendfrieden.

Heut sei das stille Haus nun eingeweiht,  
errichtet von der Christen Lindigkeit.  
Sei Gottes Hütte, sei des Heilands Raft,  
des Geistes Tempel in der Welt voll Hast!  
Dann ist der Gottessegens dir beschieden,  
o Haus zum Frieden! Hindenlang.

#### Mein Philippus.

Aus den „Festflammen“ von Emil Frommel.  
(Fortsetzung statt Schluß.)

Der Fremde reichte mir freundlich die Hand. Ich erfuhr dann, daß er geglaubt, daß die Collegien schon früher anfangen. Allein die biedern Bayern ließen sich damals Zeit bis tief in den Oktober hinein, mit der Wissenschaft zu beginnen. Er kam von Heidelberg und Basel, wo er Meister und Schüler, Rothe und Auberlen gehört hatte und war zwischen drin eine längere Zeit, wenn ich nicht irre, in Württemberg gewesen. Wir gingen dann miteinander spazieren am Nachmittage, die Gespräche bewegten sich zunächst in den Gebieten der Kunst und der Politik. Mir fiel die geistvolle Art, die Dinge zu beurteilen, der Schatz seines Wissens, das schlagfertige Gedächtnis je mehr und mehr auf. Wie grün schienen mir alle meine Anschauungen zu sein, als er einmal Goethes Faust mit mir durchsprach! Es war eine wunderbare Harmonie in ihm; bei einem scharfen Verstand ein so weiches, kindliches Gemüt, gepaart mit einer eisernen,

Die Kirchenschöre der Johannes- und Lutherkirche beabsichtigen im Sommer d. J. einen Ausflug an den schönen Rhein zu machen. Die Fahrt soll mit Extrazug bis Mainz gehen, von hier aus mit einem großen Salon-Dampfer bis Rüdesheim, Besichtigung des Niederwalddenkmals, zurück zum Dampfer, Weiterfahrt bis St. Goar unterhalb des Loreleiessens Rückfahrt mit dem Schiff bis Mainz, Heimfahrt mit dem Extrazug. Die ganze Fahrt (Extrazug und Schiff, hin und zurück) dürfte auf etwa 11 W. kommen. Um einen Ueberblick über die voraussichtliche Teilnehmerzahl zu erhalten, bitten wir die Mitglieder beider Vereine, ferner die der Ev. Vereinigung der Neustadt und des Ev. Männervereins der Südstadt sich bis zum 27. Februar recht zahlreich anzumelden. Seltener wird sich eine Gelegenheit bieten, so billig die herrlichsten Gegenden unseres Vaterlandes kennen zu lernen. Nähere Mitteilungen über Zeit und Ort erfolgen später. Einzeichnungslisten liegen auf: bei den Vorstandsmitgliedern des Vereins im Zigarrengeschäft Maier, Ludwig-Wilhelmstr. 20, Friseurgeschäft Förcher, Durlacher-Allee 37, und bei Herrn Kaufmann Wilh. Meier, Schützenstraße 39. Schumacher, Eberhard.

Jugendbünde der Pauluspfarre. „Mein Leben sei ein Wandern zur seligen Ewigkeit!“ — das ist die Losung und der Leitgedanke, unter dem die Jugendbünde der Pauluspfarre am Fastnachtssonntag, den 19. Febr., im Gemeindehaus der Pauluspfarre einen allgemeinen Gemeindeabend veranstalten wollen. Sie wollen damit all der Verlogenheit und Unsittlichkeit des tollen, lauten und wüsten Treibens, wie sie der Trubel dieser Wochen mit sich bringt, einen frohen, gehaltvollen und wegweisenden Abend gegenüberstellen. Die Menschenseele braucht ja Freude und Sonne, wenn sie wachsen und reifen soll. Darum wollen wir die Freude. Darum suchen wir nach Wegen zur Freude. Freude finden wir in der frohen jugendlichen Gemeinschaft unserer Bünde. Freude finden wir in dem, der allein — wie die Brunnenstube allen Lebens und die Zelle aller echten Gemeinschaft — so auch der Quell unserer Freude sein kann in Christus, dem Herrn. Er gibt wahrhaftige und reine Freude, eine Freude, die stärkend wirkt und länger hält als alle tändelnde Lust unserer Tage und ihrer Menschen. Wir wollen unser ganzes Leben gestalten — das ist auch Sinn und Ziel unserer Jugendarbeit — zu einer Wanderschaft der Freude, zu einer Wanderschaft unter dem Zeichen des „Hindurch!“, zu einer Wanderschaft aus der Zeit und durch die Zeit hin zur Ewigkeit. Dazu wollen wir Beweiser sein auch an diesem Abend für unsere Jugend und unsere Gemeinde. Weiser zur Freude, die allein unvergänglich bleibt, ohne die Seele zu zermürben, zu zermachen und zu zerflattern. Weiser zu einem Wandern, das weiß um die führende und kräftigende Hand des Christus allein und weiß um das Ziel unserer Berufung, das allein un-

erm Leben Sinn und damit Gehalt und Gestalt zu geben vermag. So soll der Abend in schlichten Formen aufzeigen die Wanderfahrt unseres Lebens mit der Freude der Jugend an der hehren Weite und herben Schönheit der Natur, mit der Freude am raunenden und rauschenden Strom des deutschen Liedes, mit der Freude um den bald wiederkehrenden Lenz, mit der Freude, in unserm Leben die Ewigkeit erwandern zu dürfen und zu wollen. Wer sich da mit uns freuen will, der komme! (Näheres in nächsten Gemeindeboten!) Und wer sich mit uns verbunden weiß in dem Wissen und Wollen um das Wandern durch Zeiten zu den Ewigkeiten, der komme! Wandern und Wollen ist unser Leben! Kfm.

**Gemeindehaus der Südstadt.**

Sonntag, 3 Uhr, lebende Bilder nach dem „Struwelpeter“ für Kinder.  
Sonntag, abends 8 Uhr, lebende Bilder nach dem „Struwelpeter“ für Erwachsene. — Wiederholung am Montag, abends 8 Uhr, für Erwachsene.

**Der Basler Frauenmissionsbund**

lädt seine Mitglieder auf Montag, den 13. Febr., zu einem Teemittag in den Grünen Hof ein. Frl. Kiefer und Frl. Weiser werden sprechen. Die Vorsitzende: A. Erhardt.

**Voranzeige.**

Stadtkirche, Samstag, den 18. Febr., abends 8 Uhr, Musikalisch-liturgische Abendfeier. — Eintritt frei.

**Evang. Akademikervereinigung, Ortsgruppe Karlsruhe.**

Der auf den 7. Februar angezeigte Vortrag von Herrn Universitätsprofessor Dr. Ritter mußte wegen Erkrankung des Redners abgesagt werden. Er wird nunmehr am Dienstag, den 14. Februar, abends 8 1/4 Uhr, im Rathausaal stattfinden. Die für den 7. Februar gekauften Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. Es wird auf die Anzeigen, welche Ende dieser Woche in der Badischen Presse und im Karlsruher Tagblatt erscheinen werden, verwiesen.

Die Besprechung, zu der die Mitglieder auf den 14. Februar eingeladen waren, muß verschoben werden. Näheres wird darüber den Mitgliedern durch eine besondere Zuschrift noch mitgeteilt werden. Der Vorstand.

**Mitteilung der Schriftleitung.**

**Mitteilung der Schriftleitung.**

An Missionar Gerlach in Borneo. Sie schreiben in Ihrem Brief, den das Blättlein der hiesigen Evang. Stadtmision veröffentlicht,

am Schluß: „Heute war Posttag. Der dabei mir zustiegende Karlsruher Gemeindebote war mir wie ein Gruß aus vertrautem Kreis und veranlaßte mich zu diesem ersten Gruß aus Borneo.“ Es ist mir immer eine große Freude, vernehmen zu dürfen, wie unser Blatt Grüße aus der Heimat in die Ferne trägt und die Empfänger der Grüße veranlaßt, die Gedanken in die Heimat wandern zu lassen. Unser Gemeindebote will ja ein geistiges Band auch mit den in der Ferne weilenden Glaubens- und Heimatgenossen sein. Irgend jemand wird Ihnen gewiß noch öfter den Gemeindeboten zustiegen lassen. Er soll Ihnen immer als ein Gruß der Gemeinde gelten, mit der ich Sie grüße, für Ihr Wirken Gottes Segen wünschend. Hindenlang.

Wegen allzustarken Stoffandranges mußten einige Berichte zurückgestellt werden.

**Tages-Anzeiger.**

- 12. Febr. im Gemeindehaus der Südstadt: „Der Struwelpeter“, nachm. 3 Uhr für Kinder, 8 Uhr für Erwachsene.
- 12. Febr., abends 8 Uhr, Kirchl. positive Vereinigung: Vortrag.
- 13. Febr. Basler Frauenmissionsbund: Teemittag im Grünen Hof.
- 13. Febr., abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt: „Der Struwelpeter“.
- 14. Febr., abends 8 1/4 Uhr, Evang. Akademikervereinigung: Vortrag im Rathausaal.
- 18. Febr., abends 8 Uhr, musikalisch-liturgische Abendfeier in der Stadtkirche.
- 18. Febr. Bund Deutscher Jugendvereine, Ortsgruppe Karlsruhe: Vortrag.

**Landesmissions-Konferenz**

Sonntag, den 19., und Montag, den 20. Febr. 1928.

Sonntag Nachmittag, Vereinshaus Adlerstr. 23, 1/3 Uhr: Gebetsvereinigung; 3 Uhr: Biblische Einleitung, Pfarrer Diemer-Gernsbach. — Vortrag von Missionssekretär Pfarrer La Roche: „Vom Kampfplatz Borneo“. — Abends 8 Uhr, Vereinshaus Amalienstr. 77: Vortrag von Missionssekretär Pfarrer La Roche: „Wachstum und Reife auf den Missionsfeldern“.

Montag, morgens 10 Uhr, Vereinshaus Adlerstr. 23: Vortrag für Frauen von Fräulein Knabenschuh-Basel: „Unsere Frauenmission“. — Nachmittags 2 Uhr, Vereinshaus Adlerstr. 23: Vortrag von Pfr. La Roche: „Die heutigen Aufgaben Basels auf der Goldküste.“ — 1/4 Uhr: Vortrag von Missionar Bachmann (Brüdergemeinde): „Was ich zu den Füßen der Nyika lernte.“

**Evangelische Buchhandlung • Harmoniumlager**



**Kunst- und Musikalienhandlung. Inhaber E. A. Hildenbrand, Zähringerstraße 77.**

ittlichen Energie. Einen so rein gestimmten Dreiklang habe ich in keinem Menschen wieder getroffen. Kein Gebiet war ihm fremd, man mochte anrühren, was man wollte, überall war er zu Hause; das Urteil klar und bestimmt, weitherzig und anerkennend, aber unbittlich, wo er auf Roheit und Gemeinheit stieß. Wir hatten uns bislang in der Peripherie des geistigen Lebens bewegt und von dem Zentrum nicht gesprochen. Es war eine zarte Scheu in ihm, ungerufen in ein Heiligtum zu treten, dessen Pforten man selbst dem Andern öffnen muß. Das wurde mir erst später klar. Einmal aber auf einem Spaziergange, nachdem wir viel geredet über Natur und Kunst, blieb er stehen und fragte mich, indem er mich mit den blauen Augen liebend aber durchdringend anschaute: „Lieber, junger Freund! sagen Sie mir doch einmal, was hat Sie bewogen, Theologie zu studieren?“ Ich war betroffen und schaute ihn groß an. Darnach hatte mich eigentlich noch niemand gefragt, und ist es doch die natürlichste Frage, die man an einen Theologen richten kann. Ich konnte ihm nur die Wahrheit sagen: „Der Gehorsam gegen meinen Vater und der brennende Wunsch und das Gebet meiner Mutter.“ Nicht mehr und nicht weniger. Ich erzählte ihm kurz meinen Lebensgang, verschwieg ihm nichts und ließ ihn in den ganzen Kampf meines Herzens sehen und in all die Abgründe der Zweifel, die mich verzehrten, und wie nur das Bild des seligen Sterbens meiner Schwester mich wie ein guter Engel begleitet habe, oft hart am Abgrunde. Er schwieg und drückte mir nur still die Hand. Der Segen jener Stunde war für mich, daß ich nun einen wußte, der um mich wußte und, das traute ich ihm zu, mit Liebe und Verständnis trug. — Das Semester begann. Eigentlich wollte er nur vierzehn Tage bleiben und dann weiter

ziehen, aber er blieb, und nach vier Wochen zog er zu mir, Tür an Tür im „goldnen Schwan“. — Mein Philippus war also in den Wagen gestiegen. Ein Entschluß, der schon in der Stille der Ferien gereift, kam zum Austrag: ich schied aus der Verbindung und hängte Burschenband und Mütze an den Spiegel. Der Verlauf, den das Parlament und die ganze Bewegung genommen, das unreife Gerede und Debattieren über Politik an den Abenden, das lange Sitzen bis in die Nacht bei Bier und Tabakrauch schien mir nicht eine Stunde aufzuwiegen in der Gesellschaft dieses seltenen Menschen. Er hatte nie ein Wort darüber gesagt, er war im Gegenteil manchmal zu den Abenden mitgekommen, und doch schämte ich mich eigentlich, ihn da drunter zu wissen. Der Segen blieb nicht aus: die meinem Herzen Nächsten und Liebsten, Ernstesten und Gediegensten folgten, und wir bildeten fortan um ihn einen kleinen Kreis, dessen belebendes Haupt er war. So viel unser noch leben — sie haben ihn nicht vergessen. Er warf so einzelne Gedanken hin, die einen nicht losließen. Einmal hatte er über „Zeit und Ewigkeit“ gesprochen als einem Ineinander, und jenes Detinger'sche Wort gebraucht, daß „Ewigkeit eingewickelte Zeit, und Zeit ausgewickelte Ewigkeit sei“. Ich weiß nicht, was mir damit aufdämmerte, wie nahe mir die Ewigkeit gerückt war, die ich mir so fern dachte, und vollends überraschte mich der Gedanke der Schrift nach dem Urterte, denn er sagte: „Gott habe dem Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt, daher auch nichts in der Zeit sein Herz ausfüllen und befriedigen könne, außer nur die Ewigkeit selbst.“ Kurz, ich merkte, daß hinter der Welt, aus der er mit uns lebte und mitteilte, eine andere Welt lag, die sein Herz so friedevoll, seine Gedanken so licht machte. (Schluß folgt.)

# Anzeigen.

Annahme: Geschäftsstelle, Buchdruckerei Fidelity, Erbprinzenstr. 6, Tel. 2373. Preis: Die 50 mm breite Nonpar.-Seite 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehrmals 15% Nachlaß. - Beilagen nach besonderer Vereinbarung. - Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr.

## B.D.G. Johannsbund.

Am Sonntag, den 12. Februar 1928, nachmittags 5 Uhr (Kinder-aufführung), Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Februar 1928, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt

### Der Struwwelpeter, ein lebendiges Bilderbuch

Einfahkartens sind nach d. Gottesdiensten im Gemeindehaus (Bibliothekszimmer) erhältlich.

Kinderaufführung Mk. —.30, Begleitpersonen Mk. —.60; Sonntag Abend: Mk. 1.— und Mk. —.60; Montag Abend: Erwachsene M. 1.— Jugendliche Mk. —.50.

## Herrenalb (nördl. Schwarzwald).

Hauswirtschaftliche Bildungsanstalten des Bad. Landesvereins für Innermission.

- 1. Käthe Luther-Schule** — Haushaltungspensionat — auf der Falkenburg in Herrenalb.  
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts. Feine Küche. Theoretische und praktische Unter- und Fortbildung des allgemeinen Wissens. Gute Umkleenormen. Beste Erholungsmöglichkeit. Kursbeginn 1. Mai und 1. November.
- 2. Martha-Schule Falkenburg.**  
Theoret. und prakt. Ausbildung in der gesamten Hauswirtschaft. Ein-einfache Berufsbildung. Erziehung zu Selbständigkeit und sittlicher Arbeit durch Unterricht und Besprechung über alle wichtigen Lebensfragen. Jahreskurse beginn 1. Mai und 1. November, Halbjahreskurse nur 1. November.  
Broschüre durch die Leitung der Schulen gegen Einzahlung von doppeltem Porto

Genussreiche Stundenverschaffen  
**Harmonium**  
Größe Auswahl  
Versand an allen Stationen  
**H. Maurer**  
Karlsruhe 1/8.  
Kaiserstr. 176  
Kataloge kostenlos.

## Zur Konfirmation

Samtkleider — Seidenkleider  
Wollstoffkleider

in größter Auswahl, in nur besten Qualitäten  
zu den billigsten Preisen

# LANDAUER

Das grosse Spezialhaus für Damen- u Kinderkonfektion

Uhren jeder Art - Kristall  
Gold- u. Silberwaren - Trauringe  
Bestecke in echt Silber und mit schwerster Silberauflage

Eigene Reparaturwerkstatt  
**Karl Jock** Kaiserstrasse 11  
Telefon 1970

# Möbel!

Schlaf-, Wohn-, Herrenzimmer  
gute Schreinerarbeit  
liefert zu billigen Preisen

## Albert Kühn

Möbelschreinerei und Lager  
Friedrichstraße 331  
**Durmersheim**  
Bitte auf den Namen Albert Kühn achten

## Fortsetzung

des 81  
billigen Verkaufs  
in  
**Rudolf Vieser**, Kriegsstr. 67, 1 Treppe  
zwischen Karl- u. Hirschstraße

Strümpfen  
Gamaschen, Unterhosen  
Schlupfhosen, Herren- u. Damen-  
Westen und Pullower etc. etc.

# HONIG

garantiert reiner Blüten-, Blüten-, (Solen) Honig goldklar unter Kontrolle eines eidgenössischen Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd. Dose Mk. 10.— fr. Halbe Dose Mk. 5.50. Nachnahmekosten trage ich. Garantie-rücknahme. Probepäckchen a 1 1/2 Pfd. M. 1.80 fr. bei Voreinsendung. Fritz Nest Post Hemelingen 188.

## Klavierunterricht

durch konj. gebildeten Lehrer.  
Adamenlestraße 71, p.

## Schuhmacher

empfiehlt sich für Reparatur u. Reparatur sowie Crepesohlen, Ago, Spannen u. Reife schuhe. Nur punktliche und saubere Arbeit.  
**Wilhelm Eberhardt**, Augustastr. 5

## Garderobe selbst anfertigen

Damen, die ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, auch Kinderkleider, Kostüme usw. können diese zugechnitten und weiterverleitet zu billigem Preis bei Rosa Dörrens Eisenweinsteige 10, 5th. part.

## Jeder Art Wäsche

wird angenommen zum Waschen und Bleichen mit Hand gewaschen und Maschinen gebleicht.  
L. Holl, Beiertheim, Beiertheim

## Euchtlige Köchin

empfiehlt sich bei Familienfeiern u. gleich zu bevorstehenden Konfirmationen. So Sonntag nach Feiertage um 11 Uhr ger.  
Frau Kraft, Dierichstr. 48, 5th. 3. E

## Wohn- und Schlafzimm

gut möbl. elektr. Licht, Bad, in guter Lage, nicht weit von der Stadt, in der Nähe der Eisenbahnstation, Herr oder Dame auf 1. März vermieten.  
Angebote an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Ältere Frau sucht  
**1-2 Zimmer mit Küche**  
in christlich m. Hause. Angebote an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Ältere Frau sucht  
**1-2 Zimmer mit Küche**  
in christlich m. Hause. Angebote an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

## Gasberd,

wenig gebraucht, billig zu verkaufen.  
Erbprinzenstr. 8, 2. S.

## Edel-Honig

feinste Qualität, garantiert reiner Blüten-Blüten-(Schleuder), goldklar, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose M. 10.— franko, halbe Dose M. 5.50 franko. Nachnahmekosten trage ich. Garantie Rücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto M. 1.80 franko bei Voreinsendung. Lehrer I. R. Fischer, Honigversand, Oberneuland 188, Bez. Bremen.

## Umzüge

besorgt am besten und billigsten  
**Mulfinger**  
Yorkstr. 8 Telefon 1700

## Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von  
**Leo Kappes**  
Luisenstr. 75 Tele. on 6980

# Möbel

Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen und Einzel-Möbel

in bekannt großer Auswahl im  
**Möbelhaus Maier Weinheimer**  
Karlsruhe Zahlungsverleichterung Kronenstraße 32

→ Kein Laden, daher billigste Preise ←  
Dem Ratenkaufsystem der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

## Aufträge

für sämtliche Weißnäharbeiten, Handstickereien und Flickwälsche  
übernimmt bei sorgfältiger Arbeit und mäßigen Preisen das  
Mädchenheim Theodor-Hiednerhaus in Marzell, Albtal.

## A. Otto Schick, Buchbinderei - Papierhandlung

21 Waldstraße 21 Telefon 1984

## Konfirmations-Gesangbücher

Gäste- und Tagebücher, Schreibmappen, Brief-papiere in jeder Preislage, Einrahmung n

